

TAGBLATT

abo+ PERFORMANCE

Mit viel Tanz, Akrobatik und Nacktheit: Zwei Clowns parodieren am Paula Festival St.Gallen die männliche Geschlechterrolle

Die Theaterkompanie Cirque de Loin zeigt im Rahmen des Paula Festivals die Performance «L'homme n'existe pas» auf der St.Galler Kreuzbleiche. In der Inszenierung stellen Noah Egli und Valerio Rodelli ihre Männlichkeit radikal in Frage.

Rolf Hürzeler

17.08.2023, 17.00 Uhr

abo+ **Exklusiv für Abonnenten**



Der Mann als Clown: Noah Egli in «L'homme n'existe pas».

Bild: zvg

Ein Mann schminkt sich vor einem Spiegel. Hingebungsvoll wie eine Frau – und macht sich zum Clown. Seine neue Erscheinung erfreut ihn zwar, aber nur kurz. Denn sogleich erschlägt ihn eine Badewanne, die ihm von oben auf den Kopf fällt. Das ist zwar unüblich im richtigen Leben, aber hier herrscht Zirkuswelt und zwar eine köstliche.

So beginnt die Performance «L'homme n'existe pas» im Zelt des Paula Interfestivals auf der St.Galler Kreuzbleiche. Die beiden Clowns Noah Egli und Valerio Rodelli der Theaterkompanie Cirque de Loin parodieren mit Tanz und Akrobatik die männliche Geschlechterrolle. Sie geben sich kampfstark und grossmaulig, werden weichgeklopft und heulen wie die

Kinder.

Die Frau als weisses Kleid

Wo ein Mann ist, bleibt die Frau oftmals nicht fern. Hier segelt sie geheimnisvoll als weisses Kleid von der Höhe des Zirkuszeltts in die männlichen Niederungen. Clown Noah freut sich ungemein darüber und legt mit dem Kostüm einen rasanten Walzer hin, der in brillante Akrobatik mündet. Aber wie immer, wenn sich Frau und Mann näherkommen, sind Verwicklungen angesagt. Noah verheddert sich fürchterlich in das Teil und stopft es schliesslich entnervt in seine Hose, was ihn zum Schwangeren im neunten Monat macht. Er lächelt dazu – leicht verlegen, versteht sich.



Noah Egli führt mit dem weissen Kleid einen akrobatischen Tanz auf.

Bild: zvg

Der Cirque de Loin steht mit «L'homme n'existe pas» in bester Bühnentradiation: Das Spiel mit den Geschlechtern ist so alt wie das Theater selbst und reicht vom griechischen Maskenspiel über die Commedia dell' arte oder Shakespeares Komödien bis zur zeitgenössischen Improvisation. Auffällig an dieser Inszenierung ist die Radikalität, mit der beiden Performer ihre Männlichkeit in Frage stellen.

Die Clowns lassen ihre Hüllen fallen

Die Badewanne bildet den roten Faden der Vorstellung. Clown Noah wünscht sich in einem weiteren Bild sehnlichst eine kühle Erfrischung in der Wanne. Aber immer wieder kommen ihm die Unbilden des Schicksals dazwischen: So schnell wie die Wanne heruntergefallen ist, so zügig entschwebt sie wieder in die Höhe. Diesmal aber mit dem armen Noah drin, der das Missgeschick mit einer weiteren akrobatischen Einlage krönt. Diese befreit ihn indessen nicht aus seiner prekären Lage in den Höhen

des Zeltes. So brilliert der Macho zwar, aber leider nützt ihm das nichts. Zu Hilfe kommt ihm sein Kompagnon Valerio, der ihn als Feuerwehrmann mit einem Salatsieb als Helm auf dem Kopf befreit. Der Kaspar ist für einmal der starke Mann – Clownerei vom Besten.

Da man zu Hause nackt zu baden pflegt, halten es die beiden Clowns in ihrem Zelt nicht anders und entledigen sich ihrer Klamotten. Sie begegnen sich zuerst schüchtern, dann vergleichen sie – natürlich – welcher denn besser bestückt ist. Nach und nach nähern sie sich ihrer Körperlichkeit gegenseitig an. Nicht etwa schlüpfrig, eher als ob sich zwei Marmorskulpturen in den florentinischen Uffizien schüchtern befreundeten.



Die beiden Clowns nähern sich an – splitterfasernackt.

Bild: zvg

Höhepunkt des Nacktteils ist ein Ballett von Clown Noah mit einem massiven Vorschlaghammer. Man mag die Idee als dick aufgetragene Symbolik abtun. Sie lässt sich indes auch als eine naturalistische Interpretation des «Homo Faber»-Gedankens im Sinn von Max Frisch verstehen: Frisch reduziert den Mann in seinem Roman auf den seelenlosen Technokraten.

Genau solche Doppeldeutigkeiten machen den Reiz dieses Abends aus. Man besucht die Zirkusvorstellung mit seiner eigenen geschlechtlichen Identität und kommt wieder raus mit ihr – einfach ein bisschen anders.

Hinweis

Nächste Vorstellung: Samstag, 19. August, 21 Uhr, Paula Interfestival, Zirkuszelt, Kreuzbleiche St.Gallen.

Mehr zum Thema

abo+ GROSSES FÜR KLEINKUNST

Premiere, Pizza und Prosecco: Das Paula-Festival in St.Gallen zeigt gleich an der Eröffnung, was es kann

[Gelesen](#)



abo+ FESTIVAL

Paula, die Sturzgeburt: In St.Gallen findet zum ersten Mal ein Festival für die freie Szene statt

[Gelesen](#)



Für Sie empfohlen

[Weitere Artikel >](#)